

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Veröffentlichungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschußkasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementpreis pro Quartal M. 2 (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom
Deutschen Bauarbeiterverbande
Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Montag mittags 1 Uhr.
Vereins-Anzeigen werden mit 30 Pf für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum berechnet

Beitragszahlung und Unterstützung.

Es werden fortgesetzt Mitgliedsbücher zwecks Umschreibung oder Unterstützungsanweisung eingesandt, die Beitragslücken aufweisen. Diese Beitragslücken sind mannigfacher Art. Ob sie nun aber entstanden sind, indem das Mitglied nicht rechtzeitig mit der Beitragszahlung begonnen oder zu früh damit aufgehört hat, oder ob es sich wegen dazwischen kommender Erwerbslosigkeit nicht zur Kontrolle gemeldet und deshalb keine Freimarken bekommen hat — die Beitragslücken müssen unter allen Umständen nachträglich durch Beitragsmarken ausgefüllt werden. Ohne solche Nachbesserung der Beitragsleistung ist die Einfindung der Mitgliedsbücher völlig zwecklos; sonst machen sich die Einrunder nur nutzlose Arbeit und dem Verband unnütze Kosten. Entweder wird die Erledigung der Anträge durch wiederholten Schriftwechsel lange verzögert, oder das Mitgliedsbuch wird überhaupt für ungültig erklärt, womit die Mitgliedschaft erloschen ist. — Dies gilt nicht nur für das laufende Jahr, sondern auch für zurückliegende Jahre. Es möge sich kein Mitglied, das in irgendeiner Form noch Beiträge schuldet, der Zahlung hingeben, es könne so durchschlüpfen; zu irgendeiner Zeit wird es festgesetzt, und dann sind vielleicht alle späteren Beiträge umsonst gezahlt.

Der Verbandsvorstand.

Geburtenrückgang und Arbeiter-Wohnungsfrage.

(Der Notzettel eines Familienvaters.)

Im letzten Jahrzehnt ist im Deutschen Reich ein immer stärker werdender Rückgang der Geburten festzustellen worden. Allein in dem Jahrzehnt von 1908 bis 1913 ist die Zahl der auf 1000 Einwohner entfallenden Geburten von 33 auf 28,3 gesunken. In den Kreisen unserer Volkswirtschaft, Politiker und Staatsmänner hat diese Tatsache ernste Sorgen erweckt, und man hat sich bemüht, dem rasch zunehmenden Geburtenrückgang entgegenzuwirken. Besonders seit Ausbruch des Krieges ist man sich der Gefahr bewusst geworden, die der deutschen Volkswirtschaft und der nationalen Verteidigungskraft von dem Geburtenrückgang droht. Aber die Maßnahmen des Geburtenrückgangs ist man sich freilich bis heute noch nicht einig geworden, und infolgedessen konnte man sich auch über die Mittel nicht einig werden, die zur Beseitigung dieses Uebelstandes notwendig sind.

Die Gründe für den Geburtenrückgang sind zweifellos mannigfaltig. Wir haben gar keine Ursache, zu bestreiten, daß in vielen Fällen lediglich die Bequemlichkeit, die Erden vor der Arbeit und Verantwortung, die die Kindererziehung mit sich bringt, die Ursache der Einschränkung der Kinderzahl ist. In den Kreisen unserer Bevölkerung ist man in dieser Beziehung schon seit Jahrzehnten mit schlechtem Beispiel vorangegangen. Allmählich hat sich das Uebel auch auf den Mittelstand und auf einen Teil der Arbeiterklasse ausgebreitet. Aber hier ist es nicht in erster Linie Bequemlichkeit, sondern des Lebens bittere Not, die zur Einschränkung der Kinderzahl oft förmlich zwingt. Wo das der Fall ist, da werden die schönsten und ersten Hinweise auf die vaterländische oder religiöse Pflicht der Eheleute wirkungslos verhallen. Wer hier helfen will, der muß das Uebel an der Wurzel packen, er muß die Ursachen beseitigen, unter denen dem Arbeiter, dem unteren und mittleren Beamten die Ernährungsvermittlung und Erziehung einer größeren Kinderzahl möglich ist. Er muß dafür sorgen, daß der Arme seine Kinder nicht als einen Fluch, sondern als Segen empfindet. Leider wissen heute viele von denen, die sich mit der Frage der Bevölkerungsprobleme befassen, viel zu wenig von den sozialen Ursachen des Geburtenrückganges. Und selbst diejenigen, deren die Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse der Arbeiterfamilien bekannt sind, können sich wohl

kaum eine Vorstellung von dem machen, was in den Seelen des Vaters, der Mutter einer großen Kinderfamilie vorgeht, und was andere zur Einschränkung der Kinderzahl führt.

Im Dezemberheft der „Sozialen Kultur“ hat ein Arbeiter, Vater von elf Kindern, seine Seele geöffnet und die Ursachen geschildert, die ihm sein Kinderreichum bereitet. Diese Schilderung ist eine furchtbare Anklage gegen unsere heutige Gesellschaft, eine Anklage, die der jedes religiöse und vaterländische Gefühl verstimmen und der Wunsch, zu ändern und zu bessern, erwecken muß. Es handelt sich um einen früheren Lehramter aus Schlesien, jetzigen Fabrikarbeiter, in Berlin. Seine Familie lebt in Prenzlau, wohin er sich nach Kriegsausbruch, als seine heimatische Arbeit ihre Wurzeln gelöst hatte, wanderte. Er arbeitet täglich zwölf Stunden in einer Munitionsfabrik. In seiner letzten, arbeitslosen Schlafstunde findet er eines Abends in der Zeitung seiner Heimat eine Notiz über die Verprechung des Geburtenrückganges im preussischen Abgeordnetenhaus. Das wird für ihn der Anlaß, einen Beitrag zu dieser Frage zu schreiben, indem er kurz und knapp sein eigenes Leben in den letzten 18 Jahren schildert.

Als die ersten Kinder geboren wurden, war das junge Ehepaar überglücklich. Sie wollten Kinder, das war ganz selbstverständlich, und sie wollten sie zu etwas Tüchtigem heranbilden. Der junge Lehramter hatte sich selbständig gemacht und bei seine ganze Kraft für seine Familie auf. Das vierte Kind starb an Werdendurcheinfall. „Das war das erste schwere Schicksal in unserem Glück. Aber Gott schenkte uns weiter seinen Segen; das fünfte, das sechste Kind kam.“ Nun wird das Ehepaar von erfahrenen Freunden und Verwandten vor der weiteren Vermehrung der Kinderzahl gewarnt. Es stellen sich auch wirtschaftliche Sorgen ein. Die Kosten für den Lebensunterhalt steigen. Durch Heberatelei bis in die Nacht hinein sucht sie der Lehramter zu bannen. Es gelingt ihm nicht. Er verdirbt sich das Augenlicht und ruinert seine Gesundheit. Dem Fortuna entgegen er nicht. Angewöhnen hat sich das siebte Kind eingestellt. Mit sieben Kindern findet er nachteilig keine anständige Wohnung mehr. In einem alten Haus voller Ingeziefer kommt er schließlich unter. Seine Kinderzahl wächst, die Werte für die alte Werdendurcheinfall. Als bald darauf das Gaus zum Verkauf veräußert wird, gelangt es ihm, mit seinen neun Kindern bei einer frommen Witwe unterzukommen. „Die alte Witwe mit uns und ihrem Mann auf. Nur bezüglich der jährlichen Miete der Witwe, das war alles.“ Es handelte sich um eine Wohnung über einer Kaffeebrennerei, in der bis spät in die Nacht gelächelt, getraut und gesungen wurde. „Man ist eben kinderreicher Familienvater, da muß man so etwas in den Kauf nehmen, ein anderer Mensch hätte die Wohnung auf keinen Fall für diesen Preis genommen.“

Angewöhnen ist aus dem selbständigen Lehramter ein Fabrikarbeiter geworden, der, um seine Familie ernähren zu können, am Tage für seinen Fabrikherrn frondet und abends zu Hause für seine Kinderarbeit arbeitet. Um diese Zeit wird seine Frau schwach krank, die kleinen Kinder, denen die Pflege fehlt, erkranken alle mit. Er muß von der Arbeit zu Hause bleiben und gerät in Schulden und Verzweiflung. Als seine Frau wieder hergestellt ist, muß er sie hüten, mit ihm in die Fabrik zu gehen, damit der Verdienst etwas größer ist. „Ich schämte mich, ihr ins Gesicht zu sehen. Das war nun das Ende! Eine Mutter von neun Kindern, hatte die nicht genug geleistet, genug für Staat und Allgemeinheit? Nun sollte sie mit in die Fabrik gehen, um arbeiten zu helfen, damit wir nicht verhungerten. Es war dunkel im Zimmer, wir lagen schon zu Welt, als ich ihr bruchstückweise die auseinanderzuckte, und die Scham trennt mir noch heute auf den Wangen, wenn ich daran denke. Sie weinte auch nicht und klagte nicht, aber ich wünschte dennoch, was ihr vorkam, und dieser Gedanke schämte mich fast den Satz zu.“

Aber es kommt noch schlimmer. Eines Tages muß ein schwerkrankes Kind ins Krankenhaus gebracht werden. Als er die Kosten nicht vorzuschießen kann, verweist man ihn ans Armenamt. Er traut aufs Rathaus, vom Rathaus

zum Armeupflege seines Bezirks, einem Geschäftskollegen und ehemaligen Konturrenten, der nun berufen ist, seine Notlage nachzuprüfen. Unter den heftigsten Seelenkämpfen geht er hin. Seiner Kinder wegen! „Für mich hätte ich lieber zum Strich gegriffen.“ Was mußte er erneut auf die Wohnungslücke. Eine Auseinandersetzung mit seiner Hauswirtin wegen seiner Kinder trug ihm die Kündigung ein. Er muß sich jetzt mit einer Wohnung in einem Gassenhof begnügen, die so ungesund ist, daß sie kein anderer Mensch genommen hätte. Aber es bietet ihm keine andere Wahl. „Nur eine kleine Steigerung mußte ich mir gefallen lassen; ach Gott, wer fragt auch noch solche Kleinigkeiten, man ist eben ein kinderreicher Familienvater“, sagt er mit einer bitteren Ironie.

Das zehnte Kind wird nicht mehr so freudig wie die ersten begrüßt; aber man liebt es doch wie die anderen und opfert sich für alle auf. „Wir arbeiteten nur noch Tag und Nacht für unsere Kinder, wir erbetheten alles, was das Leben begehrenswert macht, wir waren nur noch Sklaven, ohne Hoffnung, ohne Lebenszweck.“ Und wie werden diese Opfer von der Gesellschaft anerkannt? Zeigt sich die Gesellschaft hilfsbereit? Kommt sie dem Vater einer großen Kinderfamilie entgegen? Nun, unser Lehramter hat darin die traurigsten Erfahrungen gemacht. Als er eines Tages wieder ein Kind ins Krankenhaus bringen muß und einen Armenstempel braucht, und als er dies auf dem Rathaus mit den Worten begründet: „Wir haben kein Geld, wir haben zehn Kinder; was wir verdienen, langt kaum zum Leben“, da antwortet ihm der Herr Sekretär: „Ja, da können wir doch nicht dafür; das Sie zehn Kinder haben, das ist doch Ihre Schuld!“ In dieser Stunde dämmert dem geknackten Familienvater und gläubigen Christen eine Ahnung über das Wesen der christlichen Gesellschaftsordnung auf. „Wie kann ein Mensch überhaupt zehn Kinder haben, wenn er keine Mittel hat, sie zu ernähren? Das ist eben seine eigene Schuld. Das wurde mit in dieser Stunde klar.“

Aber es kommt noch besser. Ein neuer Wohnungswechsel, wieder wegen der Kinder, bringt ihn in eine noch schlechtere Wohnung mit nassen Wänden und verfallenen Möbeln. „Zweihundertdreißig Mark zahlen wir jährlich für diesen Stall und müssen blutenden Herzens sehen, wie unsere Kinder an Strohhalben und Mäntelchen absterben; aber wir haben eine Wohnung. Mein Gott, als Familienvater kann man eben keine großen Ansprüche machen.“ Der Lehramter bebaut nun, neben seiner Arbeit in der Fabrik und zu Hause, noch ein Stück Land. Das erste Kind hat sich eingestellt, die Sorgen haben sich weiter vermehrt. Das hindert aber die Steuerkommission nicht, dem elenden Familienvater auch noch den Steuerzettel zuzuschicken. Seine Frau arbeitet noch in der Fabrik, und außerdem habe er ja ein Geschäft und reparierte Uhren nach Feierabend, wird ihm auf seine Beschwerden erklärt. Die Einkünfte aus seiner Nacharbeit hat man auf M. 450 geschätzt. Alle Einkünfte, daß seine Frau doch nur in die Fabrik geht, weil sie sonst noch mehr darben und hungern müßten, helfen nichts; er muß die Steuer bezahlen.

Angewöhnen ist seine Frau kränzlich geworden. Er möchte gerne, daß sie von der Fabrik zu Hause bleibt; aber es geht nicht, weil die Familie ihre paar Mark Lohn notwendig zum Leben braucht. Da kommt ihm ein Bedanke: wenn er aufs Dorf göge, wenn sie eine billigere Wohnung nähmen und billiger leben könnten, dann brauchte seine Frau wohl nicht mehr mitzuarbeiten. Er könnte alljährlich mit dem Wad in die Stadt zur Arbeit fahren. . . Dieser Gedanke wird alsbald verworfen, oder vielmehr: er sollte verworfen werden; denn auch hier steht ihm seine große Kinderzahl hindernd im Wege. Einige Tage, nachdem er auf dem Dorf eine Wohnung gemietet hat, kommt der Vermieter zu ihm und erklärt, daß er von dem Mietvertrage zurücktrete und ihm lieber eine Wohnung zahlen wolle. Die Wohnung bestimme er unter seinen Umständen. „Auf meine ersuchte Frage: Warum?, wollte er anfangs nicht mit der Sprache heraus, endlich aber sagte er doch, daß der Gemeindevorsteher Kenntnis davon erhalten hätte und gleich am anderen Tage zu ihm gekommen



war. Er hatte ihn dringend erjucht, die Säge rückgängig zu machen, damit nicht eine Familie mit so vielen Kindern ins Dorf käme. Denn wie leicht fiele die einmal der Gemeinde zur Last, — der Vater dürfe nur einmal krank werden oder sterben.“ Mit den Hoffnungen der Familie auf gesunde Luft, grüne Bäume, Wasser und Wiesen ist es vorbei.

Der Hutmacher meint, es sei erklärlich, daß unter solchen Verhältnissen schließlich jeder zusammenbreche und daß auch der stärkste Charakter dabei am Ende abstumpfe. „Ich wurde“, so sagt er, „immer verbitterter und nervöser, und das Leben wurde mir manchmal rein unerträglich. Wenn ich bis um 12 oder 1 Uhr noch an der Werkbank gesessen hätte und dann todmüde, mit brennenden Augen, auf mein ärmliches Lager fiel, dann . . . drückte ich wohl manchmal mein Gesicht in die Kissen und nestete sie mit Tränen stummer Verzweiflung. Und dann gelobte ich mir im stillen, meine lieben Kinder zu tödnen vor solch einem Leben, zu tödnen vor dem Sinderstogen, der ein Segen sein soll und sein müßte, aber in unserer christlichen Weltordnung zum Fluch gestempelt wird, wenigstens bei den Armen.“

Das ist, ganz kurz zusammengefaßt, die Schilderung, die der Hutmacher von seinem Leben bis zum Ausbruch des Krieges gibt. Keiner seine Erlebnisse nach Kriegsausbruch, in der Zeit, wo die Fabriken ihre Tore schlossen und viele Tausende Arbeiter arbeitslos und hungernd, wo die Familienväter auf seine alten Tage in die Fremde geht, um für die Seinen Brot zu schaffen, wie er in Jena mit „fortgeschrittenen“ Kollegen über die Beschäftigungsfrage und die Mietshausbedingung spricht. Das Geschicksgenüß, um die Gefahren zu gehen, die aus unserer bisherigen Wohnungs- und Arbeitspolitik für eine gesunde Arbeiterklasse erwachsen. Gegenüber dem Nachteil dieses Arbeiterlebens, der übrigens nicht Sozialdemokrat ist, müssen die Stimmen all derer vernehmen, die sich aus Gründen der Selbstsucht einer günstigeren Reform unserer Wohnungsbesessenen und der Fortführung unserer Sozialpolitik entgegenstemmen.

Die Arbeitslosigkeit im vierten Vierteljahr 1916 nach Ortsgrößenklassen.

In diesem Vierteljahr zeigt unsere Heberfahrt eine von Monat zu Monat fortwährende, wenn auch in den einzelnen Ortsgrößenklassen verschiedene starke Zunahme der Arbeitslosigkeit. Den höchsten Stand erreichte die Arbeitslosigkeit in den Kleinstädten, die noch im vorigen Vierteljahr die günstigeren Verhältnisse aufwies, an deren Stelle aber in den letzten drei Monaten des Jahres die mittelfähigen Zweigereine traten, wo sich die Verhältnisse bei den Arbeitslosen wie auch bei der Dauer der Arbeitslosigkeit durchweg unter dem allgemeinen Durchschnitt hielten.

Von den großstädtlichen Zweigereinen hatten 13 im ganzen Vierteljahr keine Arbeitslosen, nämlich Aachen, Augsburg, Bochum, Braunschweig, Greifswald, Duisburg, Düsseldorf, Erfurt, Essen, Karlsruhe, Kiel, Königsberg, Krefeld, Leipzig, Osnabrück, Paderborn, Regensburg, Rostock, Saarlouis, Schwerin, Trier, Weiden, Wiesbaden, Wuppertal. In den sieben Zweigereinen Barmen, Bremen, Gelsenkirchen, Hannover, Magdeburg, Mannheim und Saarbrücken fanden die wenigen arbeitslos gemeldeten Mitglieder im Laufe der Monate wieder Arbeitslosigkeit, so daß es dort am Monatswechsel keine Arbeitslosen gab. Ferner hatten Dresden, Gießen und Dortmund nur am Schluß des Oktober oder des September einige Arbeitslose. Diese 29 Zweigereine schlossen das Jahr demnach ohne Arbeitslose ab. In 17 Zweigereinen war die gemeldete Arbeitslosigkeit im Dezember größer als im Oktober, und zwar in Barmen, Dresden, Gießen, Chemnitz, Gelnhausen, Krefeld, Leipzig, Paderborn, Regensburg, Rostock, Saarlouis, Schwerin, Trier, Weiden, Wiesbaden, Wuppertal. In diesen 17 Zweigereinen lag die gemeldete Arbeitslosigkeit dem allgemeinen Ergebnis entsprechend, und nur vereinzelt unterbrach im November eine kleine Ausnahme vorübergehend dieses Steigen. Demgegenüber hielten die Zweigereine Bremen, Dortmund, Gelsenkirchen, Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Saarlouis und Wiesbaden im Dezember weniger Arbeitslosigkeit als im Oktober. Für Berlin und noch einige andere trifft das auch für den Schluß der Monate zu. Auch hoch war die Arbeitslosigkeit in Nürnberg. Unter sechs seiner Mitglieder hatte es im Oktober 68, im November 60, im Dezember 70 Arbeitslose. In München waren es in den gleichen Monaten 45, 51, 58, in Köln 58, 10, 67, in Posen —, 43, 61, in Straßburg kamen, auf tausend Mitglieder berechnet, im Dezember 45 Arbeitslose. Mit etwas Abstand folgen dann Hamburg mit 37, 23, 24, Duisburg mit 18, 44, 27, Bielefeld mit 20, 30, 27 und Leipzig mit 14, 22, 11 Arbeitslosen vom Tausend ihrer Mitglieder. In Berlin betrug das Verhältnis am Monatschluß 14, 9, 7. Am Schluß des Jahres hatten Köln mit 49, Straßburg mit 45, München mit 34, Bielefeld mit 27, Posen mit 26, Danzig mit 22 Arbeitslosen auf das Tausend ihrer Mitglieder die größte Arbeitslosigkeit. In den übrigen Zweigereinen, die Arbeitslosigkeit mit in das neue Jahr hinübernahmen, stand diese in den meisten Fällen unter dem allgemeinen Durchschnitt.

Nach den Berichten über die Arbeitslosigkeit erforderte die Arbeitslosenunterstützung für 10 474 Tage eine Ausgabe von M 10 077; im vorigen Vierteljahr für 8015 Tage M 13 295. Der Bedarf ist also mit der Arbeitslosigkeit

gestiegen. Von der Arbeitslosenunterstützung entfielen auf die Großstädte für 581 Unterstützungsfälle und 4776 Unterstützungs-tage M 7973 Unterstützungs-tage; in den Kleinstädten für 217 Fälle und 2557 Tage M 3286; in den Mittelstädten für 242 Fälle und 3141 Tage M 4838. Im ganzen waren 1040 Fälle von Arbeitslosigkeit zu unterstützen. Ein Unterstützungsfall erforderte durchschnittlich an Unterstützungs-tagen in den Großstädten für 8,2 unterstützte Tage M 13,72; in den Mittelstädten für 11,7 Tage M 15,05; in den Kleinstädten für 13,0 Tage M 19,99. Im ganzen Reiche kamen auf einen Unterstützungsfall durchschnittlich 10,1 unterstützte Tage und M 15,48 Unterstützungs-tage.

Die Arbeitslosigkeit im vierten Vierteljahr 1916 nach Ortsgrößenklassen.

Ortsgrößenklassen	Stahl- und Eisenindustrie	Textilindustrie	Metallindustrie	Chemische Industrie	Holzindustrie	Lebensmittelindustrie	Sonstige Industrie	Gesamt	Arbeitslose		Arbeitslosentz.				
									Arbeitslos	Arbeitslosentz.	Arbeitslos	Arbeitslosentz.			
Monat Oktober															
Orte mit 100 000 und mehr Einwohnern	40	33 505	485	14	24	50	315	25	80	25	1	1683	5,5	0,2	
„ 20 000 bis 100 000	141	19 197	50	3	—	1	24	2	—	—	—	504	10,1	0,1	
„ weniger als 20 000	643	20 551	57	3	—	1	18	3	—	—	—	789	13,8	0,1	
Im ganzen Reiche	824	73 253	592	8	24	52	357	30	82	25	2	2976	5,0	0,2	
Monat November															
Orte mit 100 000 und mehr Einwohnern	40	32 798	477	14	28	60	305	12	94	73	2	2460	5,2	0,3	
„ 20 000 bis 100 000	141	19 057	293	12	7	—	24	7	—	—	—	1259	7,7	0,3	
„ weniger als 20 000	643	20 050	297	12	4	—	105	8	3	117	6	2305	9,7	0,5	
Im ganzen Reiche	824	72 109	873	12	29	71	487	27	81	257	4	6024	6,0	0,3	
Monat Dezember															
Orte mit 100 000 und mehr Einwohnern	40	32 866	513	16	11	28	211	27	28	224	7	3257	6,3	0,4	
„ 20 000 bis 100 000	139	19 057	293	12	—	5	65	12	5	146	8	2997	12,2	0,6	
„ weniger als 20 000	632	18 627	334	18	—	3	18	89	—	51	176	9	4058	12,1	0,9
Im ganzen Reiche	811	70 550	1080	15	19	46	365	39	84	546	8	10282	9,5	0,6	

Arbeitslosigkeit im Deutschen Bauarbeiterverbande.

Ergebnis der Feststellung vom 5. März.

Aus den beiden Bezirken München und Straßburg ist der Bericht nicht eingetroffen. Aus den übrigen Bezirken ergibt das Ergebnis von 788 vorhandenen Zweigereinen 707. Von ihnen 68 748 Mitglieder waren 1920 oder vom 1. September 1916 arbeitslos; am vorigen Schluß von 71 573. Mitglieder 1928 oder vom 30. September 1916. Die Inanspruchnahme der Arbeitslosigkeit hat die Arbeitslosigkeit wieder etwas vergrößert. In dieser Zunahme sind acht Bezirke nicht beteiligt, nämlich Siedlitz, Breslau, Frankfurt, Dortmund, Nürnberg, Stuttgart, Karlsruhe. In diesen Bezirken ging die Arbeitslosigkeit noch etwas zurück und in Köln hielt sie sich auf dem Stand vom vorigen Schluß. Soweit das Verhältnis der Arbeitslosigkeit zur Mitgliederzahl ein vom Hundert übersteigt, betrug es an den beiden letzten Schlägen in Königsberg 126 (am 26. Februar 1916), in Bromberg 124 (9. 10), in Siedlitz 120 (12. 2), in Posen 84 (14), in Breslau 70 (8. 2), in Leipzig 28 (2. 5), in Berlin 26 (2. 0), in Erfurt 23 (2. 0), in Dresden 20 (1. 9), in Nürnberg 20 (2. 0), in Hamburg 18 (0. 5), in Bremen 15 (0. 2), in Hannover 14 (0. 4), in Magdeburg 13 (0. 5), in Stuttgart 11 (3. 0), in München ? (3. 5), in Straßburg ? (4. 5).

An der mit dem Monat März wieder begonnenen Arbeitslosenunterstützung nahmen in der abgelaufenen Woche 61 Arbeitslose teil. Auf das Mitgliederhundert entfielen 0,09 Unterstützungs-tage.

Bezirk	Stahl- und Eisenindustrie	Textilindustrie	Metallindustrie	Chemische Industrie	Holzindustrie	Lebensmittelindustrie	Sonstige Industrie	Gesamt	In den bestehenden Zweigereinen waren am	
									1. September 1916	30. September 1916
1. Königsberg	21	21	9031	6	100	—	—	—	255	178
2. Bromberg	34	34	1440	1	—	—	—	—	178	178
3. Siedlitz	54	53	1893	—	—	—	—	—	187	187
4. Breslau	54	54	3098	—	—	—	—	—	183	2216
5. Berlin	80	80	7973	—	—	—	—	—	107	171 74 1 1 21
6. Magdeburg	86	86	7428	—	—	—	—	—	82	18
7. Erfurt	48	48	2098	—	—	—	—	—	43	4
8. Frankfurt	13	13	4828	—	—	—	—	—	2	1
9. Köln	14	14	4004	—	—	—	—	—	1	5
10. Dortmund	17	17	1844	—	—	—	—	—	1	—
11. Hannover	45	45	2741	—	—	—	—	—	33	6
12. Bremen	29	29	2652	—	—	—	—	—	34	7
13. Hamburg	72	72	4908	—	—	—	—	—	66	12 3 3 2
14. Posen	61	61	1593	—	—	—	—	—	128	6
15. Dresden	16	16	7035	—	—	—	—	—	118	21
16. Leipzig	78	78	8152	—	—	—	—	—	185	87 8 2
17. Nürnberg	23	23	2921	—	—	—	—	—	35	11
18. München	9	9	839	—	—	—	—	—	1	7
19. Stuttgart	9	9	839	—	—	—	—	—	1	7
20. Karlsruhe	16	16	9178	—	—	—	—	—	—	—
21. Straßburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	788	787	68748	61	1521	258	18 110	6	1	61920

Berichte.

Bayreuth. (Jahresbericht.) Am 11. Februar fand unsere Generalversammlung statt. Dem Vorstande berichtete vom Kollegen Grabel gegeben, was folgendes zu entnehmen: Im abgelaufenen Jahre haben 7 Versammlungen, 9 Vorstandssitzungen, 1 Revision und eine öffentliche Versammlung, in der ein Vorstandsmitglied von Hamburg höchste Ehre, anwesend war, stattgefunden. Die folgende Versammlung anfallen lassen mußten. Sie für uns in Betracht kommenden Mängelheiten waren vorübergehend mit Militär belegt. Soweit die Verhältnisse sich besser, sollen auch unsere monatlichen Versammlungen wieder stattfinden. Den Fassen und Geschäftsbereich gab der Angehörte. Die Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse betragen M 9347,21. Davon wurden an Unterstützungs-anzahl: an die Familien der Kriegsteilnehmer M 4689, Arbeitslosenunterstützung an 21 Mitglieder M 425,15, Krankenunterstützung an 44 Mitglieder M 791,40 und Steuerunterstützung in 6 Fällen M 415. Seit Ausbruch des Krieges wurden an die Familien M 12 685, an Arbeitslosen, Strafen- und Steuerunterstützung M 4785,70 und Volkslandunterstützung M 5001,30 ausgezahlt, zusammen M 22 473. Bei der Familienunterstützung kann nicht unerwähnt bleiben, daß die Frauen des Bezirkes St. Johannis dem Deutschen Bauarbeiterverband für die gewährte Unterstützung öffentlich herzlichsten Dank aussprechen. Die Besatzung hat mit dem Bestand vom Jahre 1915 eine Einnahme von M 3091,30 und eine Ausgabe von M 2896,52, so daß ein Restbestand von M 794,82 besteht, wovon M 700 angelegt sind. Waren wurden im Berichtsjahre 8141 umgekehrt, und zwar 5769 zu 80 %, 771 zu 60 %, 50 zu 50 % und 1542 Kolonialwaren zu 20 und 10 %. Die Mitgliederbewegung zeigt folgendes Bild: Neuaufgenommen sind 41, ausgeschieden 3, gestorben 1, ausgeschieden 2 und zum 31. März einbezogen 17 Kollegen. Vom Zweigverein sind bis jetzt 30 Mitglieder gefallen und 28 vorzeitig entlassen, von denen 4 als gang unvollständig in Betracht kommen. Die Beurlaubten sind sehr gering. Von 39 Beurlaubten betrafen 2 Verbannte. Dadurch war auch nicht geringer Teil unserer Kollegen geblieben, entweder arbeitslos oder in einem anderen Bezirk Arbeit zu finden. Von unsern Mitgliedern im Felde haben bis jetzt 40 Kollegen die Zusendung des „Grundstein“ verlangt. Ein Teil der verbannten Mitglieder kam als nicht zufließbar zurück. Mit dem Inhalt des „Grundstein“ und der Beurlaubten der Gewerkschaften war der überwiegende Teil der Kollegen zufrieden; ein anderer Teil besaß, durch dies Blatt veranlaßt, den „Grundstein“, um weiter prüfen zu können. Wäre dies der einzige Erfolg der Zusendung des „Grundstein“, so hätte der Verband schon etwas erreicht. Das Leben des Jahrganges und Briefen seines Inhalts wird demnächst folgen. Dem Leben und Briefen bringen Ausdrücke und Anreize zur Nachahmung. Von Kollegen, die mit dem Zweigverein in Verbindung sind und solchen, die in Urlaub kommen, wird ja bestätigt, daß derselbe für umfangreiche Ausdrücke über Verbands- und allgemeine Arbeiterangelegenheiten geschildert werden. Also „Grundstein“ ins Feld! Das ist der Stoff, den unsere Feldkämpfer brauchen. Der „Grundstein“ soll und wird für die eigenen zum Militärarbeiten am Ausfall und der zeitigen unserer Degeneration. Die Abschleppung wird wohl eine kleine Erlösung in der regelmäßigen Zusendung des „Grundstein“ mit sich bringen. Zugleich wird vorübergehend bei dem Fehlen der „Grundstein“ im Felde selbst das meiste beitragen, durch umgehende Zusendung ihrer neuen: Abreise. — Auf Wunsch der Versammlung wurde vor Neuausfall Urlaub genommen und alle bisher tätigen Kollegen in der Verwaltung mit der Weiterführung überliefert betraut. Kollegen! Auch diese dritte Jahrgangsgewerkschaften, deren Aufnahme und dessen Ende sie erst recht zur Geltung bringen wird, einziehen und für die weiter werden. Unsere Feldkämpfer sollen keinen Grund haben, uns zu tadeln, daß wir unsere Arbeit nicht getan hätten. Jeder arbeite auch ferner mit, daß wir auch in diesem Jahre unsere Mitglieder gewinnen und die Kollegen bei ihrer Wiederkehr uns fester und inniger verbunden, neu, nicht ausschließlich wirtschaftlicher Kampf gegenwärtig wiederfinden! „Ja, dies ist unsere Lösung — sie muß uns wohl geraten — mit frischer Kraft zu neuen, schonen: Taten!“

Berlin. In einer am 21. Februar im Gewerkschaftsausschusse abgehaltenen Generalversammlung sollte auf dem 11. Märzbericht vom vierten Quartal folgende Tagesordnung:

erlaubt werden: 1. Vortrag über: „Das Hilfsdienstgesetz“, Referent: Reichstagsabgeordneter Gustav Bauer. 2. Bericht über die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband. 3. Stellungnahme zum Zentralarbeitsnachweis, den vom 1. April an die Stadt Berlin übernimmt. Es sollte jedoch abgelehnt werden. Sofort nach Beendigung der Tagesordnung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Grafen Pfeil (der erste Vorsitzende, Kollege Otto Danke, ist bereits seit dem 14. Juli 1916 zum Seeresdienst einberufen), wurde aus der Versammlung heraus beantragt, den Vortrag über das Hilfsdienstgesetz abzulehnen. Das wurde auch beschlossen und gegen drei Stimmen folgende Resolution angenommen: Die anwesenden Delegierten der heutigen Generalversammlung lehnen es ab, einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Bauer über das Hilfsdienstgesetz anzuhören, nachdem das Gesetz bereits in Kraft und die Verantwortlichkeit vor vollendete Tatsachen gestellt ist. Einmalige Nachprüfung der Sache durch den Reichstagsabgeordneten Bauer und seiner Anhänger zu diesem Gesichtspunkte ist den anwesenden Delegierten als zwecklos zurückzuweisen für einen Sozialdemokraten eine Befreiung dafür nicht gibt. Die betreffenden Arbeitgebervereine des Reichstags haben durch ihre Mittel in dem Sinne, daß in sie gesetzte Vertrauen der Arbeiter nicht verliert. Gleichzeitig erklärt die heutige Generalversammlung, daß das Schreiben der Gewerkschaften an den Reichstagsabgeordneten vom 16. Januar 1917 sowie das an denselben Tage an den Präsidenten des Reichstages gerichtete Schreiben an den Reichstagsabgeordneten der Mitglieder der Gewerkschaften erfolgt ist, da dieselben bis zu diesem Zeitpunkt über die betreffende Angelegenheit noch nicht befragt worden sind, und die Verfasser dieser Ausdrucksformen daher kein Recht hatten, im Namen der von ihnen vertretenen Gewerkschaften zu handeln. Nach dem vom Kollegen Richter erläuterten Sachverhalt vom vierten Quartal betrug die Einnahme für die Hauptkasse M. 518 818, darunter Zuzug der Hauptkasse zur Familienunterstützung M. 25 000. In der gleich hohen Ausgabe sind unter anderem folgende Posten enthalten: in bar abgeführt M. 895 109, für Kriegsunterstützung an die Familien der Eingezogenen M. 30 178. Die Zweigvereinstafel hatte mit Stellenbestand von M. 148 607,87 eine Einnahme von M. 108 746,02; die Ausgabe betrug M. 128 385,31, der Stellenbestand des Quartals M. 140 300,71, Stellenbestand des Quartals M. 62,43. Die Zweigvereinstafel verlor nach Abzug der Ausgabe von M. 59,50 noch M. 189,54. Dem Arbeiterparlamentarismus, Kolonne Berlin, wurden aus der Lokalfasse für 1916/17 je 50 Mark bewilligt. In der Aussprache über den Stellenbereich erhielt Kollege Hoffmann folgende Beschlüsse: 1. Der Vorstand auch auf die bisherigen Kriegsunterstützungen geachtet habe, die gewünschte Auskunft. Auf Antrag der Reduzierten wurde der Kassierer entlassen. Ueber die Verhandlungen mit den Unternehmern wegen einer weiteren Verringerung der Löhne. Kollege Hoffmann: Danach lehnen die Unternehmer jede Beratung über eine weitere Lohnsenkung ab, solange nicht von Seiten der Arbeiter die gewünschte Garantie gegeben wird, daß nur zu den vereinbarten Löhnen gearbeitet werden darf. Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die höhere als die vereinbarten Löhne zahlen oder fordern, sind beiderseitig durch die Organisationen gemeinsam angehalten werden, die Tarifzettel zu verweigern. Da eine solche strikte Verpflichtung angesichts der sich fortlaufend steigenden Verteuerung der Lebensmittel von uns nicht übernommen werden konnte, wir vielmehr eine Senkung der Löhne die jeweiligen Preise zur Bedienung machten, mußten nach zweimonatiger Zusammenkunft die Verhandlungen als gescheitert gelten. Die Unternehmer werden nur jenenfalls dem Kriegsgesamt, das auf ihre Weisung über die Durchbrechung des geltenden Vertrages hin die betreffenden Verhandlungen gezeichnet hatte, Bericht geben und nach dem Ergebnis in Ruhe abwarten. Die nun sofort eingehende Besprechung hielt sich leider nicht im Rahmen des gegebenen Berichtes. Man gab allgemein keine Aufzeichnung mit der abwesenden Haltung der Unternehmer und den jeweils herbeizuholenden Fällen, wobei auch recht häufige Seitenblicke auf die Angehörigen der Gewerkschaften, General-Kommission, Parteimitglieder und nicht zuletzt gegen die „Grundlinien“ vertrieben. Besonders Kollege Oltendörfer kritisierte die Schreibweise des „Grundlinien“. Er wies nicht, welche Tätigkeit die General-Kommission der Gewerkschaften jetzt überhaupt noch zu erfüllen habe. Hoffmann, die Aufgabe der Minister zu denken. Die Mitglieder seien nur dazu da, die hohen Löhne für die Vorstände durch Zahlen der Beiträge aufzubringen und zu bewilligen. Kollege Paul Hoffmann bezeugte, daß die General-Kommission als Schlichtungsstelle für die Verteilung des Reichstags nach Aufhebung der Zentralarbeitsnachweise, die von den Kollegen Glatzow, Binsler und Struhsen in sachlichen Ausführungen entgegengekommen. Zu dem jetzt eingehenden Kriegsunterstützung für das Bauwerk wurde auf Vorschlag des Vorstandes für die einzelnen Branchen ein Bericht erstellt. Die Stellungnahme zum Zentralarbeitsnachweis mußte wegen vorgerückter Stunde vertagt werden (Bericht wird erst, daß ein Teil unserer Berliner Kollegen eintrug am Werke ist, den Rat der Sparte auf in die Zeit umzusetzen, gegen die „Gewerkschaftsanklagen“ innerhalb der Gewerkschaften vorzugehen. Wir brauchen aber diese Anklagen gegen den Reichstag nicht zu verzeihen. Die Resolution.)

Dom. Am 25. Februar fand im Ballsaal die diesjährige Generalversammlung statt. Frau Koloff gab als Kassiererin des hiesigen Zweigvereins den Stellenbericht vom vierten Quartal. Die Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse betragen M. 518 818,87. In bar wurden M. 895 109,09 an die Hauptkasse eingezahlt. Die Ausgaben der Hauptkasse betragen für Arbeitslosenunterstützung an einen Kollegen M. 810, für Familienunterstützung an zwölf Kollegen M. 170,80, Reichstagsbeitrag an einen Kollegen M. 15. In die Familien der eingezogenen Mitglieder wurden zu dem Quartale M. 2227 ausbezahlt. Die Einnahme der Hauptkasse betrug M. 2361,42, die Ausgaben M. 738,77, der Stellenbestand M. 1625,45. Es wurden, ausschließlich der Frei- und Kriegsmarken, 1516 Kriegsmarken verkauft. Die Mitgliedsbeiträge betrug am Quartalsende 232. Neu eingetretene waren 205 Mitglieder. Von diesen haben aber schon wieder 28 dem Verbande den Rücken gekehrt. Zutreffend waren

10 Mitglieder. Vom Militär entlassen sind laut Anmeldung 15 Mitglieder. Zum Krieg eingezogen sind im vierten Quartal 12 Mitglieder; insgesamt während der Kriegsdauer 288. Auf Antrag der Reduzierten wurde der Kassierer entlassen. Darauf wurden die alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Kollege Wolf aus Genu wies darauf hin, daß unsere Mitgliederzahl im Laufe des vergangenen Jahres immer mehr zurückgegangen war, bis auf 103 Mitglieder am Ende des vierten Quartals. Infolge der Mithilfe des Kollegen Koloff vom Militär und der Bekämpfung vieler organisierter Kollegen durch die Baufirmen hat sich die Mitgliederzahl gelichtet. Es gab wieder Leben auf den Baustellen. Durch Zusammenlegung von Baustellen wurde der Zusammenstoß gefördert. In der letzten Woche waren 472 Mitglieder vorhanden; aber diese Zahl sei noch viel zu gering gegenüber den 3000 Bauarbeitern, die allein in Treibarbeit beschäftigt sind. Die nächste Zeit müsse noch viele Mitglieder bringen. Diese müßten aber auch auf organisiert sein und dadurch der Organisation erhalten werden. Man müßte sich genügend Kollegen finden, die die Einkassierung an den Baustellen übernehmen. Zwecklos wäre die Vereinbarung über die Erhöhung der Löhne besser ausgefallen, wenn wir eine größere Zahl organisierter Kollegen hinter uns gehabt hätten und deswegen für die Mithilfe der Reduzierten eingezogen worden wäre. Es müßten nur die Bau- und Reduzierten und alle organisierten Kollegen durch Werben neuer Mitglieder ihr Möglichstes zur Stärkung des Verbandes tun.

Danig. (Eigen anonyme Mitarbeiter.) Am 25. Februar sprach in einer fast bejubelten Versammlung der Bezirksleiter, Kollege Schulz, über das Hilfsdienstgesetz, das Bauwerk und unsere Kasstafel. In der darauffolgenden Aussprache äußerte sich Kollege Wolf sehr abfällig über das Gesetz, das dazu angeht sei, jede Freiwilligkeit zu unterbinden. Dagegen erklärte Kollege Hoffmann, daß man doch nicht verlangen könne, daß jeder Krieg der Freiwilligkeit bis zu einem gewissen Grade aufhebe. Jedenfalls sei der jetzige Zustand erträglich als einer, der durch eine Militarisierung der Munitionsbetriebe herbeigeführt worden wäre. Die Verarmung hätte sich dann mit zunehmender Ausbreitung des Krieges verschlimmert und den Kollegen Wolf zu befehlen. Der Kassierer, Kollege Hoffmann, berichtete darüber folgendes: Schon im Juli 1916 wurde verurteilt, Kollegen zu rekrutieren. Diese Verurteilung wurde vorerst bis zum Dezember, wo es darauf ankam, Garnisonen zu unterrichten, auf die Verurteilung der Munitionsbetriebe freigezogen. Viele Arbeiter, Zimmerer und Hilfsarbeiter, verzeigte und unorganisierte, sind der Militarisierung nachfolgend gemacht und von ihr rekrutiert worden, darunter auch der Kollege Erich Hoffmann, der Sohn unseres Kassierers. Dieser junge Kollege ist bei den Kämpfern der Reichswehr eingezogen worden. Nach seiner Entlassung aus dem Lazarett befand er sich beim Ersatzbataillon in Berlin. Hier war er bereits als Garnisonenunterstützung einige Zeit in seinem Beruf tätig. Als er (der Kassierer) davon erfuhr, ließ er sich die Adresse des Kollegen Hoffmann geben, mit mehreren Kollegen, die sich in Berlin an die Militarisierung wandten, wurde er zusammengebracht. (Die Namen sämtlicher rekrutierten Kollegen wurden verlesen.) Kollege Hoffmann äußerte sich, daß der Vater des Kollegen Hoffmann sich sehr für die Rekrutierung seines Sohnes ausgesprochen habe. Der Vater habe die Rekrutierung einmütig zugestimmt. Nichts ist ohne sein Wissen und seinen Willen geschehen. Nun seien in der Nacht von Sonntag auf Sonntag in Danzig, Odra, Schiditz und Seidau an verschiedenen Stellen anonyme Flugblätter von den Kämpfern der Reichswehr verteilt worden, die diesen Stoff in Verbindung mit einem anderen in der gemeinsamen Ausgabe ausbrachten. In dem Flugblatt heißt es, daß ein einzelner mit dem Einfluß der Partei oder des Bauarbeiterverbandes Mißbrauch getrieben habe mit dem Erfolg, daß ein Unteroffizier in Danzig, der seinen Namen, während der gemeinsamen Arbeit, nicht preisgeben wollte, die Reichswehr flugblatt, so jagte Kollege Hoffmann, Kollege Hoffmann in der Öffentlichkeit heranzutreiben. Das Flugblatt enthalte auch eine schwere Beleidigung für den Deutschen Bauarbeiterverband. Es sei ein schmählicher Scherz, der den Reichswehrmitgliedern, die die Reichswehr verlassen haben, die Reichswehr, verurteilt, das Flugblatt aufzugeben. Eine verlangte den Aufschluß desjenigen aus dem Verbande, der an der Herausgabe des Flugblattes beteiligt sei. Kollege Hoffmann, der Führer der „Mithilfe“ in Danzig, erklärte, daß er mit dem schmählichen Flugblatt, von dem er erst in der Generalversammlung Kenntnis erhalten habe, nicht im geringsten etwas zu tun habe. Er wisse nicht, von wo es herkäme. Die Verarmung protestierte einmütig gegen die gemeinen Angaben des Flugblattes. Gegen einmütig billigte sie das Vorhaben des Vorstandes hinsichtlich der Rekrutierungen. Danach hat die zuständige Bauarbeiterversammlung den Mitgliedern in Danzig einen derartigen Denkart erteilt, den sie für ihre hinterlistigen und niederträchtigen Handlungen gegen einen Kollegen reichlich verdient haben. (Anmerkung der Redaktion: Uns liegt das betreffende Flugblatt vor. Es heißt mit den Worten: „Das sind die Kämpfer der Reichswehr, die sich die Reichswehr angeschlossen haben, die Reichswehr, die sich die Reichswehr angeschlossen haben.“) Diese Worte geben vielleicht einen Anhaltspunkt dafür, in welchen Diensten die verurteilten Reichswehrangehörigen des Flugblattes stehen.)

Dresden. (Eigen anonyme Mitarbeiter.) Während unserer Kassen im letzten Teil des Berichtes erst nach Einführung des Hilfsdienstgesetzes in ihrer Tätigkeit gebindert wurden, war dies für einen Teil unserer Zweigvereinsmitglieder schon lange vorher geschehen. Am Anfang des Jahres 1916 wurde durch die Feldzeugmeisterei für die Munitions- und die von den Unternehmern rekrutierten Arbeiter der Reichswehr eingezogen und ließ darauf auf alle Arbeiter ausgedehnt, die mittelbar oder unmittelbar Heeresarbeit verrichteten; darunter fielen auch unsere Mitglieder, soweit sie auf Militärbauern beschäftigt waren. Durch unsere Zutrittsliste wurde festgestellt, daß von den 6478 in Dresden bestehenden Reichswehrmitgliedern bis 1896 bei 117 Unternehmern unter dem Arbeitsdienstgesetz arbeiten und demzufolge von keinem anderen Unternehmer ohne Rücksicht eingezogen werden dürfen. Am 18. November erhielten wir von der Feldzeugmeisterei die Einladung zu einer Sitzung, zwecks freiwilliger Wehrdienstverpflichtung zu dem

Abkommen „Vertagsabgabe und Schiedsgericht“, dem schon mehrere Gewerkschaften beigetreten waren. Da wir aber unsere Hand nicht dazu bewegen wollten, unsere Mitglieder durch freiwilliges Abkommen ihre Freiwilligkeit zu beschränken, lehnten wir zunächst den Beitritt ab, obwohl wir damit nicht verhindern konnten, daß die oben genannten Mitglieder dem Arbeitsdienstgesetz weiter unterstellt wurden. Dieser Arbeitsdienstgesetz jedoch den Schutz der Reichswehr (Schiedsgericht) angeheben zu lassen, traten wir am 8. Dezember dem Abkommen bei, unter der Bedingung, daß die privaten Baubetriebe, die mit der Landesverteidigung nichts zu tun haben, nicht unter das Arbeitsdienstgesetz unterstellt werden. Nach dem Inkrafttreten des Hilfsdienstgesetzes mußte das Abkommen geändert werden; denn das Hilfsdienstgesetz brachte verschiedene Verbesserungen. Während in dem Abkommen die Arbeiter der Reichswehr unterstellt waren, wurden durch das Gesetz auch die weiblichen Arbeiter zwischen 17 und 60 Jahren betroffen, alle weiblichen sowie jugendlichen Arbeiter unter 17 Jahren und älteren über 60 Jahre blieben vom Arbeitsdienstgesetz befreit. Da das neu ausgearbeitete Abkommen diesen Bestimmungen des Gesetzes nicht Bedingung war in das Arbeitsdienstgesetz einbezogen Arbeiter nach wie vor in das Arbeitsdienstgesetz und die Arbeitsverpflichtung unteres Verbandes den Beitritt zu diesem Abkommen ab. Was daraus folgen wird, läßt sich noch nicht sagen. — Derzeit sind wir immer fähiger, machenden Mangel an Lebensmitteln, vor allem an Brot, zu decken, sowie durch den Umstand, daß einzelne Fabrikbetriebe, deren Arbeiter als Schwerarbeiter betrachtet wurden, für diese besondere Zuteilungen von Lebensmitteln ersuchen, beantragen wie beim Rat der Stadt Dresden, der Amtshauptmannschaft Dresden, die Arbeiter und die militärischen Amtshauptmannschaft Birna, auch der Bauarbeitervereine die Vergünstigungen für Schwerarbeiter zu genießen. Dies wurde jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß Sondervergünstigungen aus anderen Verhältnisse in Zukunft nicht mehr beizubehalten sollten. Das ist allerdings doch geistlos. Darauf beschloß die auf den Arbeitervereinen und Arbeitervereinen besitzenden Kollegen, bei den zuständigen Militärbehörden vorzugehen. Unterstützt durch eine besondere Eingabe der Organisationsleitung gelang es denn auch, den dort beabsichtigten Beschlüssen zu entsprechen, und später auf die an den Dresdener Arbeitervereinen besitzenden Arbeiter auszugeben.

Bei Aufnahme unserer Statistik im August wurden 203 auf Baustellen beschäftigte Frauen angetroffen, von denen 114 auf Genu und Zwickau und 89 bei Genu arbeiteten beschäftigt waren. Ihr niedriger Lohn war 80 %, ihr Durchschnittslohn 37 % und ihr Durchschnittslohn 40 %. Die vereinbarten Lohnverhältnisse wurden im allgemeinen eingehalten. Die wenigen Unternehmern, die die Zulagen nicht oder ungenügend zahlten, waren teils Fabrikbetriebe mit ständigen Bauern, teils Schmelzwerkbetriebe, die einzelne ältere oder invalide Leute beschäftigten, teils Zwickauer, die größere Wohnbauten oder Straßenarbeiten ausführten. Leider fanden diese Firmen immer noch Arbeitskräfte, die bereit waren, unter den schlechtesten Lohnverhältnissen zu arbeiten. Zur Erhebung von Tariffraktionen waren drei Sitzungen der Schlichtungskommission und eine Sitzung des Tarifamts notwendig, und zwar je eine Sitzung beider Instanzen für das Vertragsgebiet Kamen und zwei Sitzungen im Vertragsgebiet Kamenberg. In beiden Fällen wurde zu unseren Gunsten entschieden. Am Dresdener Vertragsgebiet mußten wir gegen die angebotenen von Kollegen gewünschte und vom Arbeitgeberverband geforderte Verfürgung der Mittagspause Stellung nehmen. Darauf sind uns weitere Durchbrechungen der Mittagspause nicht mehr bekannt geworden. Ingesamt wurden aus 85 Differenzfällen verhandelter Art geteilt, die teils durch persönliche Eingreifen, teils auf schriftlichem Wege geregelt wurden. Die Agitation beschränkte sich im wesentlichen auf die Erhaltung und den Ausbau des Selbstschutzes der Reichswehrangehörigen und Verhandlungen ist es aber mit Hilfe der Baubetriebe doch gelungen, in Dresden die Schlichtungskommission 1131 Neuannahmen zu machen. Diese Zahl konnte weit höher sein, wenn die Delegierten auf allen Baustellen ihre Pflicht erfüllt hätten; aber gerade hier lag die Sache sehr im argen. Gaben sich einzelne Baubetriebe in dankenswerter Weise um die Ausbreitung der Organisation bemüht, so war auf anderen Baustellen niemand bereit, den Delegiertenposten zu übernehmen oder den Delegierten in seiner Tätigkeit zu unterstützen. Die Erhebung trat besonders dortutage, wo einzelne radikal sein wollende Gewerkschaften beschäftigt waren, die der Rekrutierung der Arbeitervereine das Wort redeten. Gegenüberwies die Zahl der Mithilfen in unseren Reihen so gering, daß sie den gesunden Sinn der großen Masse der Mitglieder nicht zu fördern vermögen. Der Verarmungsbescheid war allenfalls gering, was wohl hauptsächlich auf die Verzerrung zurückzuführen ist, die jedem Arbeiter größte Sparmaßnahmen aufzulegen, aber auch Gleichgültigkeit der Grund hierzu gewesen sein. Versammlungen und Sitzungen fanden statt: 35 Mitgliederversammlungen, 3 Baudelegiertenversammlungen, 2 Sitzungen der erweiterten Generalversammlung, 21 Verhandlungssitzungen mit der Zimmerergewerkschaft, 2 Verhandlungssitzungen mit der Zimmerergewerkschaft. Wir hatten am Schluß des Jahres 1916 6485 Mitglieder. Im Laufe des Jahres sind 1131 eingetreten, 65 übergetreten, 175 zugewandert und 881 vom Militär zurückgekommen. Abgemeldet und abgereist sind 205, in andere Verbände übergetreten 27, abgetreten 205, gestorben 87, wegen Wehrdienstes gestrichen 719 und zum Militär eingezogen 1218. Von den eingezogenen Mitgliedern sind im Berichtsjahre 110 gefallen, im ganzen bis jetzt 400. Am Schluß des Berichtsjahres hatten wir noch 6228 Mitglieder. Davon waren 2445 Arbeiter, 41 Stukturen, 28 Arbeiter und Kleinrentner, 24 Priester, 2182 Hilfsarbeiter, 22 Zementarbeiter und 47 Erbauer. Unter der Gesamtmitgliederzahl waren 207 vom Wehrdienst befreit. Von den 4825 Mitgliedern hatten am Jahresende 4017 ihre Häuser in Ordnung, während 544 von den Wehrdienst befreiten. — Der Umfang der Reichswehr nachweis wurden 2310 Reichswehrverpflichtete, 1423 davon vermittelt werden. Die Einnahme und Ausgaben der Hauptkasse belief sich im Berichtsjahre auf M. 202 385,83. Es wurde unter anderem ausgegeben: für Kriegsunterstützung



Bekanntmachung des Vorstandes.

Welpflicht der Hilfsdienstpflichtigen. Das Kriegsamt hat unter dem 1. März die Befreiungsbestimmungen für die Meldung zum bayerischen Hilfsdienst erlassen.

Wer die Meldung unterläßt, wird mit Selbststrafe bis zu M. 150 oder mit Haft, wer bei der Meldung unrichtige falsche Angaben macht mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder Geldstrafe bis zu M. 600 bestraft.

Aus dem Wortlaut der Bekanntmachung ist nicht klar ersichtlich, ob die wirtschaftlichen Organisationen der Unternehmer und Arbeiter, sowie die Werke an den kriegswichtigen Betrieben gleichgesetzt werden sollen.

Der Vorstand.

Abrechnung des Deutschen Bauarbeiterverbandes für das vierte Quartal 1916.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like Hauptkassengelder vom dritten Quartal, Wöchentliche Beiträge, etc.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like Ausgabe in den Zweigvereinen, An die Hauptkasse eingesandt, etc.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like Einnahme in der Hauptkasse, Kassenbestand vom dritten Quartal, etc.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like Ausgabe in der Hauptkasse, Für das Jahrgang, etc.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like persönliche Verwaltungskosten, Gehalt der Angestellten, etc.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Bilanz, Einnahme, Ausgabe, etc.

Hamburg, den 4. März 1917. Fern. Kober, Kassier.

Abrechnung der Jugendabteilung für das vierte Quartal 1916.

Table with 10 columns: Bericht über, Veränderte, Gesamt, etc. Includes a detailed breakdown of financial and membership data.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like Ausgabe, Für die Arbeiter-Jugend, etc.

Hamburg, den 18. März 1917. Fern. Kober, Kassier.

Zentralrentenkasse.

Rechnungsabluß für das 4. Quartal 1916.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like Einnahme, Barer Bestand am Anfang des 4. Quartals, etc.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like Ausgabe, Kranfengeld der Klassen 1 bis 4, etc.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like Abzinsung, Summe der Einnahme, etc.

Hamburg, den 1. März 1917. Für den Aufsichtsrat: W. Thies, erster Kassier.

Im Monat Februar sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung Altona M. 100, Dresden 200, etc.

Sterbetafel.

Verst. Am 27. Februar starb infolge Abbruches vom Bau das Mitglied Wilh. Becherer (Bauer) im Alter von 66 Jahren.

Verammlungen.

Brno-Bücherverein. Sonntag, den 18. März, nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn St. Hugo, in Brno-Büchertalhofen.



Für das Vaterland starben unsere Mitglieder

(M = Maurer, P = Bauer, R = Maßhauer, Fl = Fliesenleger, St = Stuckateur, G = Gärtner, H = Hilfsarbeiter, Z = Zementierer, E = Einschaler, Ea = Erdarbeiter)

Bezirk Königsberg.

Zweigverein Gumbinnen.
 Johann Dietrich, M. Kuttigshagen.
 Wilhelm Fuhr, H. Moruschatzchen.
 Karl Reif, M. Pruzsichken.
 Richard Schreiber, H. Gumbinnen.
 Fritz Thielert, H. Pruzsichken.

Zweigverein Insterburg.
 Franz Hinfus, M. Insterburg, Inf.
 Aug. Werschall, M. Schernspöden, Inf.

Zweigverein Königsberg i. P. R.
 Otto Domshelt, H. Königsberg, Inf.
 Gustav Schumann, M. Weßlau, Inf.
 Otto Hühner, M. Königsberg, Infanterist.
 Walter Fricke, H. Königsberg, Inf.
 Franz Kleinhold, H. Königsberg, Inf.
 Friedrich Krause, H. Königsberg, Inf.
 Eng. Löwe, H. Königsberg, Infanterist.
 Guß. Münsterberg, H. Königsberg, Kan.
 Fritz Richtig, H. Königsberg, Inf.
 Robert Raabe, H. Königsberg, Inf.
 Albert Schulz, H. Königsberg, Infanterist.
 Karl Zemanek, H. Königsberg, Kanonier.
 Emil Schädewitz, M. Königsberg, Pionier.
 Ferd. Thomefchelt, M. Königsberg, Inf.

Bezirk Bromberg.

Zweigverein Briesen.
 Waterian Lewandowski, M. Wischlewis.

Zweigverein Bromberg.
 Alfred Gollmitz, H. Bromberg, Infanterist.

Zweigverein Danzig.
 Karl Jellenberg, H. Danzig, Infanterist.
 Friedrich Götz, M. Danzig, Infanterist.
 Oskar Reiche, M. Danzig, Infanterist.
 Fernh. Richter, H. Danzig, Infanterist.
 Joh. Winkowski, H. Danzig, Infanterist.
 Friedrich Schuch, M. Danzig, Infanterist.
 starb in Gefangenschaft.

Zweigverein Braunsberg.
 Georg Stark, H. Danzig, Infanterist.
 Julius Westermarck, M. Danzig, Infant.

Zweigverein Marienwerder.
 Robert Senke, M. Braunsberg.
 Wilh. Greis, H. Schaller, Infanterist.
 Erich Robert, H. Marienwerder, Inf.

Zweigverein Posen.
 Josef Nowiatowski, M. Posen, Infant.
 Johann Wraga, M. Posen, Infanterist.
 Johann Reimert, M. Posen, Infanterist.
 Carl Wenzel, M. Posen, Infanterist.

Bezirk Stettin.

Zweigverein Jagnid.
 Emil Wade, M. Sandförde, Infanterist.

Zweigverein Lauenburg i. P.
 Heinrich Samoll, M. Lauenburg i. P., Inf.
 Otto Koth, M. Lauenburg, Infanterist.

Zweigverein Nichtenberg.
 Richard Jopetz, H. Nichtenberg, Infant.

Zweigverein Stettin.
 Reinhold Dauske, H. Stettin, Infanterist.
 Otto Gall, M. Stettin, Infanterist.
 Wilhelm Knies, H. Stettin, Infanterist.
 Karl Krause, M. Stettin, Infanterist.
 Wilhelm Mautsch, Fl. Stettin, Inf.
 Willi Schneide, M. Stettin, Infanterist.
 Ernst Schwarz, M. Stettin, Infanterist.
 Georg Went, M. Stettin, Infanterist.

Zweigverein Stolp i. P.
 Gustav Albrecht, M. Infanterist.
 August Peter, M. gest. in russ. Gefangensch.

Zweigverein Stralsund.
 Mag. Peters, M. Stralsund, Infanterist.
 August Heidemann, H. Stralsund, Inf.

Zweigverein Swinemünde.
 Otto Blank, M. Albed, Marine-Inf.
 Karl Schulz, M. Swinemünde, Infanterist.

Bezirk Breslau.

Zweigverein Treptow a. d. S.
 Rudolf Stiehn, M. Neuenhagen.

Zweigverein Breslau.
 Mag. Barnigte, H. Breslau, Infanterist.
 Otto Barisch, H. Breslau, Seefolbat.
 Robert Barisch, M. Gr. Maffelwitz, Inf.
 Fern. Biener, M. Breslau, Infanterist.
 Fritz Böhm, H. Weichwitz, Infanterist.
 Joh. Brechtigmeider, H. Stadels, Inf.
 Eugen Großhans, H. Breslau, Infanterist.
 Waldemar Haller, H. Breslau, Infant.
 Karl Hartwig, M. Oltendorf, Infanterist.
 Robert Knoblich, M. Breslau, Infanterist.
 Paul Krause, M. Steine, Infanterist.
 Berthold Kretschmer, H. Breslau, Inf.
 Georg Maunier, M. Breslau, Infant.
 Johann Stengel, H. Langewiese, Infant.
 Arthur Teßlinger, H. Breslau, Infant.
 Johann Wabnig, M. Schwetitsch, Inf.
 August Weber, H. Breslau, Infanterist.

Bezirk Glogau.

Zweigverein Glogau.
 Oskar Gauwatz, M. Oltendorf.
 Otto Seufisch, M. Schönfeld.
 Willi Ludwig, H. Schönfeld.
 Paul Wühlich, M. Bräunsdorf.
 Adolf Zabel, H. Gersdorf.

Bezirk Greiffenberg.

Zweigverein Greiffenberg i. S. H. L.
 Ernst Häuser, M. Einsdorf, Infanterist.
 Fritz Meugel, M. Kruendorf, Infanterist.
 Reinhold Krebs, M. Fröhdorf, Inf.

Bezirk Heide.

Zweigverein Heide.
 Alois Fischer, M. Walldorf, Infanterist.

Zweigverein Ostrosch.
 Alfred Waivzuech, M. Ostrosch, Inf.

Zweigverein Ratibor.
 S. Morawetz, M. Swoboda, Str. Ratibor.

Zweigverein Sprottau.
 Otto Theier, M. Hiltersdorf, Infanterist.
 Paul Zeschner, M. Sprottdorf, Inf.

Zweigverein Steinau.
 Robert Bahich, M. Steinau, Infanterist.

Bezirk Berlin.

Zweigverein Berlin.
 Erich Barnack, M. Moabit, Infanterist.
 Max Dork, H. Charlottenburg, Infanterist.
 Hans Dreike, M. Neutölln, Infanterist.
 Fern. Hüllgraf, H. Wedding, Infanterist.
 Franz Gaste, H. Neutölln, Infanterist.
 Ewald Grundmann, M. Moabit, Inf.
 Karl Hoffmann, H. Steglitz, Infanterist.
 S. Jurek, Maßhauer, Neutölln, Inf.
 Paul Knie, H. Charlottenburg, Inf.
 Fern. Karl, E. Neutölln, Infanterist.
 Paul Kuhnt, M. Norden I., Infanterist.
 Kurt Anshrow, H. Moabit, Infanterist.
 W. Lehmann, Pöhlitzpark, Wilmerd., Inf.
 W. Rutter, P. Wedding, Strömungsfolbat.
 Ernst Neues, Staker, Hohenberg, Inf.
 Karl Neumann, H. Osten II., Infanterist.
 Karl Olszewski, H. Norden II., Infant.
 Wilh. Ollnow, M. Moabit, Infanterist.
 Fern. Polmann, P. Giesendamm, Inf.
 W. Richtigshagen, Pöhlitzpark, Wedding, Inf.
 Otto Recker, Pöhlitzpark, Wedding, Inf.
 Wilh. Weise, M. Neutölln, Infanterist.

Bezirk Brandenburg.

Zweigverein Brandenburg.
 Hermann Dames, M. Blau a. d. S.
 Hermann Jäger, M. Al. Kreuz.

Zweigverein Forst i. d. Lausitz.
 Otto Müller, M. Forst.
 A. Schäfer, M. Gulo b. Forst, gl. Laus. Aufst.

Zweigverein Fürstenaube (Spre).
 Wilhelm Gebert, H. Fürstenaube.

Zweigverein Kärstin.
 Paul Stellbaum, M. Manschnow, Inf.
 Friedrich Hennig, Solow, Infanterist.
 Gustav Wader, M. Sedwina, Infanterist.

Zweigverein Neurrupin.
 Fern. Brec, M. Neurrupin, Infanterist.
 Gustav Brunske, H. Neurrupin, Inf.
 Fern. Bücker, M. Frankendorf, Infant.
 Richard Selle, M. Werder, Infanterist.

Bezirk Coburg.

Zweigverein Coburg.
 Carl Götz, M. Scheuerfeld, Pionier.
 Joh. G. Griebel, M. Reichenberg, Inf.
 Armin Keller, M. Weltensdorf, Pionier.
 Simon Kerner, H. Hertenwald, Inf.
 Gustav Raufschert, M. Hohenstein, Inf.
 Fernh. Reich, M. Grub a. Forst, Inf.
 Gott. Ruff, H. Dorffes b. Scheuerfeld, Inf.
 Alf. Schorch, H. Reichenberg, Inf.
 Mag. Schweifinger, M. Giebhol, Infanterist.
 Gabr. Weber, M. Wölfsbach, Inf.

Bezirk Magdeburg.

Zweigverein Magdeburg.
 Franz Rannann, M. Aken a. d. Elbe.
 Otto Mazzulat, M. Godebisch.

Zweigverein Bitterfeld.
 Otto Mafche, M. Mafche.
 Michael Beyhoffer, M. Grespin.
 Friedrich Raß, M. Bitterfeld.
 Albert Sitte, M. Ueber.

Zweigverein Burg b. Magdeburg.
 Otto Pohlmann, H.

Zweigverein Götzen.
 Franz Göhre, M. Götzen, Infanterist.
 Paul Körner, M. Götzen.
 Gustav Winger, M. Götzing.

Zweigverein Dessau.
 Oskar Buch, M. Dessau.
 Karl Buchhorn, M. Dessau.
 Franz Bing, H. Dessau.

Bezirk Meiningen.

Zweigverein Meiningen.
 Ernst Hermann, M. Meiningen.
 Aug. Müller I., M. Eichberg.
 Georg Müller, M. Grub.
 Oskar Schubert, M. Grub.

Zweigverein Mühlhausen i. S. H.
 Georg Stofmann, M. Mühlhausen, Inf.

Zweigverein Nordhausen.
 Paul Junge, M. Groß-Weddingen, Inf.
 Otto Weber, M. Ursa.

Zweigverein Roda.
 Emil Jörn, H. Roda, Infanterist.

Zweigverein Salsitz.
 Ernst Wäger, M. Oberhörsdorf, Inf.

Zweigverein Tambach.
 Edmund Gollhardt, M. Tambach, Inf.
 Albert Wölfer, M. Tambach, Pionier.

Zweigverein Weida.
 Hermann Golle, M. Weida, Gutsbes.
 Walter Heim, M. Kraina, Infanterist.
 Otto Schreiber, M. Köfen, Infanterist.
 Alfred Siegel, M. Moson, Infanterist.
 Alur Urban, M. Moson, Infanterist.

Bezirk Erfurt.

Zweigverein Erfurt.
 Alfred Bornmann, M. Götzensteben.
 Albin Schöppe, M. Erfurt.

Zweigverein Frankenhäusen.
 Otto Gäßner, M. Frankenhäusen.

Zweigverein Gera.
 Paul Barth, H. Rößlich, Infanterist.
 Franz Rannann, M. Rötzen, Infanterist.
 Otto Gebauer, M. Gera, Infanterist.
 Ernst Baubereiter, M. Rößlich, Inf.
 Otto Hempel, M. Rößlich, Infanterist.
 Robert Kicker, M. Gera, Infanterist.
 Bruno Meißel, H. Zoppen, Infanterist.
 Bruno Rügler, M. Oberpöppsch, Pionier.
 Arthur Rarr, M. Willib, Infanterist.
 Richard Luck, St. Langenberg, Inf.

Bezirk Weimar.

Zweigverein Weimar.
 Ang. Baumbach, M. Zombendroba, Inf.
 Fritz Lang, M. Krawinkel, Infanterist.
 Otto Koth, M. Werge, Infanterist.
 Ang. Kollapp, M. Wölfs, Infanterist.
 Albin Nubes, M. Raburg, Infanterist.

Bezirk Weimar.

Zweigverein Weimar.
 Arno Eddel, M. Wägel, Infanterist.
 Hermann Gebhart, M. Altdorf, Inf.
 Hugo Geisberg, M. Jena, Infanterist.
 Karl Köhler, M. Jena, Infanterist.
 Otto Müller, M. Jena, Infanterist.
 Arno Nier, M. Jena, Infanterist.
 Karl Schilling, H. Dorndorf, Infanterist.
 Otto Schmidt, M. Jena, Infanterist.
 Fritz Timmler, M. Schöpsleina, Infant.
 Oskar Wigt, H. Jena, Infanterist.

Bezirk Weimar.

Zweigverein Weimar.
 Ernst Hermann, M. Weimar.
 Aug. Müller I., M. Eichberg.
 Georg Müller, M. Grub.
 Oskar Schubert, M. Grub.

Zweigverein Mühlhausen i. S. H.
 Georg Stofmann, M. Mühlhausen, Inf.

Zweigverein Nordhausen.
 Paul Junge, M. Groß-Weddingen, Inf.
 Otto Weber, M. Ursa.

Zweigverein Roda.
 Emil Jörn, H. Roda, Infanterist.

Zweigverein Salsitz.
 Ernst Wäger, M. Oberhörsdorf, Inf.

Zweigverein Tambach.
 Edmund Gollhardt, M. Tambach, Inf.
 Albert Wölfer, M. Tambach, Pionier.

Zweigverein Weida.
 Hermann Golle, M. Weida, Gutsbes.
 Walter Heim, M. Kraina, Infanterist.
 Otto Schreiber, M. Köfen, Infanterist.
 Alfred Siegel, M. Moson, Infanterist.
 Alur Urban, M. Moson, Infanterist.

Zweigverein Kennersdorf.

Nich. Stephan, M. Nieberappendorf, Inf.

Zweigverein Nies.

Bruno Matthes, M. Nies, Infanterist.

Zweigverein Sedniz.

Martin Samisch, M. Sedniz, Infanterist.

Bezirk Leipzig.

Zweigverein Annaberg.

Paul Berger, M. Annaberg, Infanterist.

Zweigverein Borna.

Alfred Tange, M. Borna, Infanterist.

Zweigverein Burgstädt.

Freig. Buntz, H. Burgstädt, Infanterist.

Zweigverein Chemnitz.

Hermann Demmler, H. Chemnitz, Infanterist.

Zweigverein Eilenberg.

Ernst Heiser, M. Eilenberg, Infanterist.

Zweigverein Glauchau.

Alfred Heiser, M. Glauchau, Infanterist.

Zweigverein Grimma.

Max Freygang, M. Grimma, Infanterist.

Zweigverein Leipzig.

Oskar Barth, M. Leipzig, Infanterist.

Zweigverein Riesa.

Bruno Matthes, M. Riesa, Infanterist.

Zweigverein Sebnitz.

Martin Samisch, M. Sebnitz, Infanterist.

Zweigverein Torgau.

Alfred Heiser, M. Torgau, Infanterist.

Zweigverein Zwickau.

Ernst Heiser, M. Zwickau, Infanterist.

Zweigverein Zwickau.

Ernst Heiser, M. Zwickau, Infanterist.

Zweigverein Bimbach i. S.

Karl Stanis, M. Bimbach, Infanterist.

Zweigverein Lützen.

Alfred Funke, H. Lützen, Infanterist.

Zweigverein Markranstädt.

Arthur Becker, M. Markranstädt, Infanterist.

Zweigverein Mittweida.

Franz Hasenöhrl, M. Mittweida, Infanterist.

Zweigverein Mägen.

Herrn. Schumann, H. Mägen, Infanterist.

Zweigverein Oschitz.

Oswald Hanisch, H. Oschitz, Infanterist.

Zweigverein Plauen i. S.

Curt Ebert, H. Plauen, Infanterist.

Zweigverein Raguna.

Bruno Dietrich, M. Raguna, Infanterist.

Zweigverein Röttha.

Max Schmidt, M. Röttha, Infanterist.

Zweigverein Ronneburg.

Albin Becker, M. Ronneburg, Infanterist.

Zweigverein Schleiz.

Wilhelm Heiser, M. Schleiz, Infanterist.

Zweigverein Tauscha.

Karl Widiger, M. Tauscha, Infanterist.

Zweigverein Tautenhain.

Walter Köcher, M. Tautenhain, Infanterist.

Zweigverein Teuchern.

August Ambros, M. Teuchern, Infanterist.

Zweigverein Wächitz.

Otto Gärner, M. Wächitz, Infanterist.

Zweigverein Werdau.

Andreas Knap, H. Werdau, Infanterist.

Zweigverein Zwickau.

Ernst Heiser, M. Zwickau, Infanterist.

Bezirk Nürnberg.

Freig. Reichel, M. Nürnberg, Infanterist.

Georg Zoller, M. Nürnberg, Infanterist.

Wilhelm Eder, M. Nürnberg, Infanterist.

Michael Schwarz, M. Nürnberg, Infanterist.

Johann Sebad, M. Nürnberg, Infanterist.

Johann Steiner, M. Nürnberg, Infanterist.

Ludwig Traub, M. Nürnberg, Infanterist.

Johann Hebel, M. Nürnberg, Infanterist.

Karl Wagner, M. Nürnberg, Infanterist.

Freig. Berthner, M. Nürnberg, Infanterist.

Zweigverein Rothenburg o. d. T.

Joh. Klingler, M. Rothenburg, Infanterist.

Zweigverein Weiskirchen i. S.

Jakob Freytag, M. Weiskirchen, Infanterist.

Bezirk München.

Zweigverein Augsburg.

Josef Berthold, M. Augsburg, Infanterist.

Ludwig Bierhoff, M. Augsburg, Infanterist.

Florian Denzel, M. Augsburg, Infanterist.

Vereing. Wagner, M. Augsburg, Infanterist.

Johann Kuster, M. Augsburg, Infanterist.

Josef Müller, M. Augsburg, Infanterist.

Josef Mauner, M. Augsburg, Infanterist.

Michael Traumer, M. Augsburg, Infanterist.

Andreas Wiedenböck, M. Augsburg, Infanterist.

Zweigverein Regensburg.

Josef Granbögel, M. Regensburg, Infanterist.

Im Lagerort gestorben.

Michael Nöcker, M. Regensburg, Infanterist.

Im Lagerort gestorben.

Alwin Friedrich, M. Regensburg, Infanterist.

Zweigverein München.

Mathias Berner, M. München, Infanterist.

Hermann Badinger, M. München, Infanterist.

Karl Donnerbauer, M. München, Infanterist.

Josef Grill, M. München, Infanterist.

Josef Kistner, M. München, Infanterist.

Thomas Kell, M. München, Infanterist.

Zweigverein Karlsruhe.

Josef Bauer, H. Karlsruhe, Infanterist.

H. Hellmann, H. Karlsruhe, Infanterist.

Wendelin Jäger, M. Karlsruhe, Infanterist.

August Mufammil, H. Speier, Infanterist.

Emil Baum, M. Unterwiesheim, Infanterist.

H. Albert Hepple, M. Schillingen, Infanterist.

Adolf Vogel, H. Badstaden, Infanterist.

Josef Vogel, M. Schillingen, Infanterist.

Emil Wollmer, H. Schillingen, Infanterist.

H. Weingartner, Ea. Güttenheim, Infanterist.

Anton Zimmermann, M. Wickenau, Infanterist.

Zweigverein Landau.

Konrad Oberle, Z. Offenbach a. Main, Infanterist.

Zweigverein Lörrach.

Theodor Kammerer, H. Lörrach, Infanterist.

Zweigverein Ludwigshafen.

Michael Adler, M. Ludwigshafen, Infanterist.

H. Wimmel, M. Ludwigshafen, Infanterist.

Ludwig Braun, M. Ludwigshafen, Infanterist.

Nikolaus Wagner I, M. Ludwigshafen, Infanterist.

Nikolaus Wagner II, M. Ludwigshafen, Infanterist.

Karl Ding, M. Ludwigshafen, Infanterist.

Hermann Dittler, M. Ludwigshafen, Infanterist.

Georg Dittler, M. Ludwigshafen, Infanterist.

H. Dreifalt, Ea. Sandhofen, Infanterist.

Ferdinand Eckert, H. Käferthal, Infanterist.

Peter Eichhorn, H. Götzenheim, Infanterist.

Herrn. Eberle, M. Ludwigshafen, Infanterist.

Adam Gailer, M. Ludwigshafen, Infanterist.

Konrad Gailer, H. Ludwigshafen, Infanterist.

Friedr. Geheimer, M. Oppau, Infanterist.

Peter Graf, M. Ludwigshafen, Infanterist.

Adam Grupp, M. Ludwigshafen, Infanterist.

Ludwig Gubner, M. Ludwigshafen, Infanterist.

Josef Gumbel, H. Ludwigshafen, Infanterist.

Philipp Hahn, M. Ludwigshafen, Infanterist.

H. Hartmann, Ea. Ludwigshafen, Infanterist.

Peter Hant, M. Ludwigshafen, Infanterist.

